

13.07.2013

„Schulchroniken kaum beachtete historische Quellen“

Studiengesellschaft sichert 145 solcher Aufzeichnungen aus dem Emsland und der Grafschaft



gn Haselünne. „Schulchroniken sind eine bislang kaum beachtete Quelle zur regionalen Vergangenheit, die weit mehr enthalten als nur die Geschichte einer Schule. Vielfach enthalten sie für Jahrzehnte unersetzliche Details zum politischen, gesellschaftlichen, religiösen oder kulturellen Leben eines Ortes“. Dies verkündete Wilhelm Rüländer, Vorsitzender der Studiengesellschaft für emsländische Regionalgeschichte, auf der Mitgliederversammlung des Vereins in der Alten Schule im Haselünner Ortsteil Andrup im Rahmen des Rechenschaftsberichts des Vorstands.

Das Projekt zur Suche, Sicherung und Transkription von Schulchroniken, von der Studiengesellschaft 2011 ins Leben gerufen, nahm darin großen Raum ein. Rüländer hob hervor, dass mit Stand von Mitte Juni 2013 insgesamt 145 Schulchroniken zusammengetragen worden seien, wobei das Projekt in der Grafschaft Bentheim tatkräftig von einem Lehrerarbeitskreis um Horst Mücke und Alois Brei unterstützt werde. Die Schulchroniken der Region sollen möglichst flächendeckend digitalisiert und in Zusammenarbeit mit Institutionen wie dem Kreisarchiv Emsland der historischen Forschung zugänglich gemacht werden.

Bislang liegen laut Rüländer 15 Schulchroniken aus dem Altkreis Aschendorf, acht aus dem Hümmling, 34 aus dem Altkreis Meppen, 38 aus dem Altkreis Lingen und 50 aus der Grafschaft Bentheim vor. „Die Auswertung für die Orts- und Regionalgeschichte dürfte sich lohnen“, stellte der Vorsitzende fest, der betonte, es würden weiterhin Schulchroniken wie ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht.

Im anschließenden öffentlichen Teil der Tagung trugen einige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projekts „Schulchroniken“, das aus der Suche nach Quellen zum Ersten Weltkrieg in der Region Emsland/Grafschaft Bentheim entstand, ihre Erfahrungen mit der Arbeit an diese Quellen sowie Auszüge zu den Jahren des Ersten Weltkriegs im Emsland und in der Grafschaft Bentheim vor.

Magdalena Vinke, Franz Felschen, Prof. em. Matthias Gatzemeier, Heinz Krüssel und Karin Geerdes berichteten, dass Schulkinder für Erntearbeiten beurlaubt wurden, Betriebe von Handwerkern in Salzbergen oder Fabriken in Nordhorn wegen des Soldateneinsatzes stillgelegt werden mussten und Kriegsgefangene als Ersatz für die Eingezogenen zu landwirtschaftlicher

Arbeit in die Region kamen. Von ihnen versuchten aber etliche, in die neutralen Niederlande zu flüchten. Daher wurden strenge Kontrollen an der Ems eingeführt, die Todesopfer unter den Flihenden forderten.

Auch musste man links der Ems ständig einen besonderen Pass mit Lichtbild mit sich führen, der die Aufenthaltsberechtigung nachwies – eine enorme Verwaltungsarbeit, in der die Lehrer eingespannt wurden. Dies galt gleichfalls für die Werbung von Kriegsanleihen und der Annahme von gezeichneten Geldern. Ebenso schilderten die Referenten die steigende Inflation anhand von Pferde-, Schweine- oder Eierpreisen.

Auch von unterschiedlichen Reaktion auf dem Mobilmachungsbefehl Anfang August 1914, von verirrten Brieftauben mit Militärdepeschen, den zahllosen Sammlungen, in denen die Schulkinder eingesetzt wurden, und von der Situation an der Grenze in Frensdorferhaar war die Rede.

Die vorgetragenen Auszüge aus Schulchroniken und teilweise aus Zeitungsartikeln wurden von den Zuhörern mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt und riefen teils nachdenkliche, teils betroffene, gelegentlich aber auch heitere Reaktionen hervor. Die Kriegsbegeisterung im Sommer 1914 sei in der Region auf dem Land wegen der für das Gedeihen der Höfe so wichtigen Erntearbeiten geringer als in der Stadt gewesen, zog Rüländer ein Resümee aus den Vorträgen.